Der Hausfreund

• Zeitschrift für Gemeinde und Haus • Organ der Baptistengemeinden in Polen •

Nummer 28 | 13. Juli 1930 | 36. Jahrgang

Schriftleiter: A. Knoff, Łódź, ul. Smocza 9a. Postadresse: A. Knoff, Łódź, skrz. poczt. 342

„Der Hausfreund" ist zu beziehen durch den Schriftleiter. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1—2 Ex. je Zl. 2.65, 3 u. mehr Ex. je Zl. 2.25. Nordamerika und Canada jährlich 2 Dol. Deutschland Mk. 8.

Postscheckkonto Warschau 62.965. Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten, Cassel, für Rechnung des „Hausfreund" erbeten. aus Amerika und Canada an den Schriftleiter.

Der Bräutigam kommt.

O Herr Jesu, voll Verlangen,
Dich, wenn Du erscheinst, zu seh'n,
Dich in Zion zu empfangen,
Will ich dir entgegen geh'n.
Will mein Hosianna singen,
Will auch meine Palmen streu'n,
Aber Dich vor allen Dingen
Bitten: kehre bei mir ein!

Ach, was hülf' mir Dein Erscheinen
Als der Heiland unsrer Welt,
Ja, was hülf' es, daß den Deinen
Ich dann feiernd zugesellt,
Ja, was hülf' es, Dich zu sehen,
Wolltest Du an meiner Tür
Kalt und still vorübergehen,
Kehrtest Du nicht ein bei mir?

Ohne Dich, was ist das Leben?
Eine Nacht nur ohne Licht;
Ohne Hoffnung, voll Erbeben
Vor dem Tod und dem Gericht.
Elend wäre ich hienieden
Ohne Deines Wortes Pfand;
Ja, wer führte mich zum Frieden,
Reichtest Du mir nicht die Hand?

Aber wo Du kommst und wohnest,
Wo in Haus und Herzen Du
Unter deinem Volke thronest,
Dort ist Frieden nur und Ruh,
Dort ist Leben, voll Genügen,
Ja, dort trinkt man in der Zeit
Oefter schon in vollen Zügen
Aus dem Quell der Seligkeit.

Darum lenke meine Schritte,
Daß ich Dir begegnen kann,
Und dann nimm auch meine Bitte,
Einzukehren, gnädig an.
Dir die Wohnung zu bereiten,
Wie Du's selber Dir erwählt,
Dies auch lehre mich beizeiten,
Daß es mir an keinem fehlt.

O, so komm noch einmal wieder
Als der große Friedensfürst,
Eh du aus dem Himmel nieder
Zum Gericht erscheinen wirst.
Komm noch einmal voll Erbarmen,
Herr, es sehnen sich nach Dir
Alle Kranken, alle Armen.
Komm, Herr Jesu, auch zu mir!

Das dreifache Geheimnis des Heiligen Geistes.

von **J. H. McConkey.**

Fortsetzung.

Sodann beachte auch:

6. Daß die Verantwortlichkeit für diese Fülle des Geistes in erstem Sinne in deinen eigenen Händen liegt. Die Sache ruht jetzt auf dir. Nicht, daß nicht alles von Gott käme und aus Gnaden wäre. Es ist wirklich so. Doch in Christo Jesu ist die Gnadenseite der Sache vollendet; das ist, Gott hat in der Gabe Seines Sohnes schon alles für uns getan, was Er tun konnte. Er hat „uns mit geistlichen Wohltaten aller Art, mit himmlichen Gütern in Christo Jesu gesegnet" (Eph. 1, 3). Wollen wir, daß Gott die Fülle Seines heiligen Geistes ausgieße? In Christo hat Er das bereits getan. „Denn in Ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig" (Kol. 2, 9). Wollen wir nun, das Gott uns hineinversetze in Christum, wo die Fülle wohnt? Er hat es bereits getan; denn „durch Ihn aber seid ihr in Christo Jesu" (Kor. 1, 30). Nur eins bleibt übrig, und das ist deine Sache. Es ist dies, daß du dich so Christo, mit dem du vereinigt bist, hingibst, daß Er Gelegenheit bekommt, in dich und durch dich Seine ganze Fülle zu ergießen. Das mußt du tun. Versuche es nicht, die Verantwortlichkeit auf Gott zu werfen. Tust du es aber dennoch, so wird Er sie mit Recht auf dich zurückwerfen, denn dahin gehört sie. Alle diese Jahre hat Er dies getan. Bist du allzu blind gewesen, das sehen zu können? Er hat sich verpflichtet, dich Seine Fülle erfahren zu lassen, sobald du dein Leben Ihm völlig weihst; aber Er hat sich nicht verpflichtet, die Hingabe für dich zu besorgen, oder dich dazu zu zwingen. Er wird deinen Willen nicht zwingen. Da steht Er und wartet — wie schon seit allen diesen Jahren — auf dich. Sage nicht: „Ich habe gebetet; ich habe gewartet; ich habe gekämpft und gerungen; ich habe versucht zu glauben, daß es geschehen soll," und Aehnliches. Siehst du nicht, daß du in dem allen Gott anrufst, etwas zu tun, anstatt Seinem Befehl zu gehorchen und selbst etwas zu tun? Hast du dich Ihm ergeben? Das ist die Frage. Mit einem hohen Preis erkauft und daher nicht mehr dein eigen. — Hast du deine Hände von deinem eigenen Leben abgenommen und dasselbe völlig, unwiderruflich und auf immer dem Herrn Jesus Christus geweiht, um hinfort auf ewig Sein liebender „Leibeigener" zu sein? Es handelt sich jetzt nicht um die Frage seiner Fülle; die ist unbegrenzt. Es handelt sich um deine Empfänglichkeit, deine Hingabe. Ist Er des Vertrauens wert, des absoluten Vertrauens? Wie kindlich wirst du Ihm dann vertrauen? Wie völlig wirst du dich Ihm übergeben? Mit welcher Selbsthingabe wirst du dich auf Ihn werfen? Bis zu welcher Höhe Seiner vollkommenen Hingabe wirst du dich schwingen? Er wird dir begegnen wo du Ihm begegnest. Die einzige Schranke Seiner Fülle ist diejenige, welche du aufrichtest durch die Beschränkung deiner Hingabe. Je absoluter, umfangreicher, unwiderruflicher du dich selbst, deine Zeit, deine Gaben, deinen Besitz, deine Pläne, Hoffnungen, Erwartungen, Absichten, ja alles dem Herrn Jesus hingibst und dich als Seinen liebenden Leibeigenen verbürgst, Seinen Willen zu tun oder auch zu leiden, desto mehr wirst du die herrliche Fülle Seines Geistes erfahren. Du kannst alle Fülle erlangen, für welche du in dir Raum machst. In einem tiefernsten Sinne beruht die ganze Sache auf dir. Welch ein feierlich ernster Gedanke! Durch alle die langen Jahre des Lebens hindurch zu wandern mit dem Vorrecht, dem Frieden und der Kraft eines seligen Lebens innerhalb deines Bereichs zu irgend einer Stunde, und es doch vermißt zu haben!

Bist du verzagt, furchtsam und „trägen Herzens", Ihm so vollständig zu vertrauen? Bist du abgeneigt, deinen Willen hinzugeben, und fürchtest du dich vor Seinem Willen? Denke einen Augenblick darüber nach, was Sein Wille für dich ist. Der blutende Sohn Gottes hängt am Kreuz zwischen Himmel und Erde für dich; Versetzung aus dem Tode in das Leben; Söhne und Töchter Gottes; die Fülle Seines Geistes; Friede, Freude und Gemeinschaft in Ihm; augenblickliche, selige Verherrlichung bei Seinem Kommen; triumphierender Anteil an Seiner Königsherrschaft; Ewigkeiten unendlicher Seligkeit in Seiner Gegenwart. Dies ist Sein geoffenbarter Wille für dich. Und doch fürchtest du Seinen Willen? Das ist der Seele Hochverrat gegen ihren

rechtmäßigen, liebenden Herrn! Geliebte, am Mark eures geistlichen Lebens nistet eine tödliche Kobra des Unglaubens: und ihr tut wohl daran, sie durch einen bestimmten, vertrauensvollen Akt der Hingabe zu vernichten, ehe sie mit ihren Fangzähnen noch tiefer ins Herz hineindringt. Der waghalsige Klippenbesteiger, der sich einem schwachen Seile anvertraut, schwingt sich mutbeseelt über schwindelnde Abgründe hinaus, während die grausamen Felsen und die tobenden, trügerischen Meereswogen unter ihm bereit sind, ihn zu erschlagen, wenn er fallen sollte. Aber du, Geliebter, wenn du dich heute in einfachem Vertrauen hinausschwingst auf Gott, wirst finden, daß kein schreckliches Schicksal deiner wartet, sondern die starken Hände, die dich auffangen, wurden durchbohrt — für dich; die Seite, an welche du dich schmiegst in liebender Umarmung, wurde durchstochen — für dich; das Herz, das vor Freude hüpft über deinen Gehorsam, brach einst — für dich. Wahrlich, der Christus, der dich bittet, ist der Christus der Liebe, dessen Verlangen danach steht, dich mit Seiner eigenen Fülle zu füllen. Fürchte dich daher nicht vor Ihm, sondern kämpfe den Kampf in dem verborgenen Heiligtum, erdulde williglich die Kreuzesleiden, laß nicht ab, bis du aufrichtig dein ganzes Leben Ihm zu Füssen gelegt hast, und wahrlich, dann wird Er dir geben, „was dein Herz wünscht" (Psalm 37, 4).

Um Seine Fülle zu erfahren, gibt es für das gottgeweihte Leben nur eine Stellung, die eingenommen werden darf, und die ist: Vertrauen und Gehorsam. Bezüglich der Notwendigkeit des Gehorsams brauchen wir nur auf die Tatsache hinzuweisen, daß derselbe das eigentliche Wesen der Hingabe bildet, welche nichts anderes ist als eine vollständige Unterwerfung unseres Willens unter den Gehorsam des Willens eines anderen — unseres Herrn und Meisters. Wie die ganze Katastrophe des Sündenfalls in dem Tun des eigenen Willens bestand, so beruht die ganze Seligkeit des neuen Lebens in dem: „Siehe, ich komme, zu tun Deinen Willen, mein Gott!" (Ps. 40, 8. 9.) In der Hingabe liegt der Gehorsam, und Gehorsam ist Hingabe. Die Hingabe, die der höchste Akt des Gehorsams ist, bestimmt und bedeutet den Beginn einer Gewohnheit, eines Lebens des Gehorsams dem Heiligen Geist, dem wir uns ergeben haben. So deutlich ist der Gehorsam ein wesentlicher Bestandteil der Hingabe, daß wir, des beschränkten Raumes wegen, bei demselben uns nicht aufhalten wollen, sondern wir wollen weitergehen und einige Gedanken äußern über die verwandte Wahrheit:

Vertrauen.

1. Vertraue Ihm als in dir wohnend. Wir haben gesehen, daß es eine irrtümliche Lehre gibt, die unsere geistliche Fruchtlosigkeit und Dürre damit erklären will, daß man die Gabe des Heiligen Geistes nicht empfangen habe, und daß man nicht mit dem Heiligen Geist getauft worden sei, daß es für uns nötig sei, auf die Verheißung des Trösters zu warten, und dann, wenn Er einkehrt, werde das alles schwinden. Wir haben auf einfache Weise zu zeigen versucht, daß dies unbiblisch, verwirrend und irreführend ist; daß der Gläubige sein Leben Gott nicht hingibt, damit der Heilige Geist einkehre, sondern weil Er eingekehrt ist; daß das Leben des Gläubigen nicht seinen Höhepunkt erreicht in der Einkehr des Geistes, sondern mit derselben beginnt; daß solche Innewohnung nicht der Schlußstein, sondern das Fundament des ganzen Baues des inneren Lebens und des äußeren Dienstes ist. Wir haben uns jedoch dermaßen an die erwähnte irrtümliche Ansicht gewöhnt, daß wir, nachdem wir Ihm unser Leben geweiht haben, nach Seiner Einkehr ausschauen, auf die Verheißung warten. Im Gegensatz zu allem diesem dringen wir in das Kind Gottes, an des Geistes tatsächliche Innewohnung zu glauben. Warte nicht darauf, glaube sie; erwarte sie nicht, nimm sie als Tatsache an; suche sie nicht, anerkenne sie; baue nicht an sie heran, baue auf dieselbe als auf ein sicheres Fundament. „Was?" sagst du, „soll ich die Innewohnung des Geistes als eine Tatsache ansehen vor der Hingabe, ohne eine nachfolgende bewußte Einkehr, ohne eine gefühlvolle Erfahrung Seiner Annahme meines Ihm hingegebenen Lebens?" Genau so. Nimm die Tatsache der Innewohnung des Geistes gerade so an, wie du die Tatsache der Vergebung deiner Sünden angenommen hast, als du an Jesum Christum gläubig wurdest, auf ein tausendmal sichereres und gewisseres Zeugnis hin als das deiner veränderlichen Gefühle, nämlich auf das, des ewigen, unveränderlichen Wortes Gottes.

Fortsetzung folgt.

Aus der Werkstatt

Nun gehört auch die fünfzigste Konferenz der Kongreßpolnischen Vereinigung unseres Bekenntnisses der Vergangenheit an. Die Gemeinde Radawczyk war wieder die freundliche Gastgeberin. Liegt dieser Ort auch ganz außerhalb des Zentrums unseres Werkes, so hat er doch eine besondere Anziehungskraft, und jeder, der einmal dort gewesen ist, geht immer wieder gerne dorthin, wenn sich eine Gelegenheit dazu bietet. So war denn auch die diesjährige Konferenz durch Abgeordnete und Gäste wieder reichlich besucht. Nicht nur die liebe Gemeinde hatte durch ihre Anziehungskraft so vielen die Freudigkeit zum Kommen gegeben, sondern es lag auch eine besondere Veranlassung darin, daß ein dreifaches Fest stattfinden sollte Einmal war es die fünfzigjährige Jubiläumskonferenz, die dort tagte, zweitens das goldene Jubiläum der Kapelleneinweihung der Gemeinde Radawczyk und schließlich die Ordinationsfeier des jungen Predigers A. Hart. Anfänglich sollte mit dieser dreifachen Feier noch eine vierte, und zwar die der Taufe von 25 Neubekehrten verknüpft werden, aber die Gemeinde hat es doch überlegt und hielt die Taufe schon am zweiten Pfingsttage. Uns wäre es wohl lieber gewesen, wenn die Taufe auch an dem doppelten Jubiläum als Jubiläumsgeschenk Gottes an Seine Gemeinde stattgefunden hätte, aber die lieben Radawczyker haben sich wohl gesagt, daß bei der knapp bemessenen Zeit und der Vielgestaltigkeit dessen, was in diesen Tagen zur Ausführung kommen sollte, sich nicht gut noch eine bis zwei Stunden abknappen ließen zur Taufhandlung. Nun, wir sehen das auch ein und fügen uns gerne darin und wollen uns mit der Freude begnügen, daß der liebe Herr Seinen Kindern eine kleine Erweckung geschenkt hat, in der eine Reihe von Menschen Gnade suchten und fanden und, nachdem sie ein gutes Bekenntnis ihres Glaubens vor der Gemeinde abgelegt, durch die Taufe der Gemeinde hinzugetan werden konnten. Wir wünschten nur gerne allen Gemeinden unseres Landes einen gnädigen Geistesfrühling, in welchem viele Sünder aus dem Sündenschlafe aufwachen und das Heil in Christo ergreifen möchten, denn das belebt die Gemeinden und gibt dem Prediger neuen Mut zur Arbeit.

Das Weilen in Radawczyk hat allen wohl getan. Das Grüßen der Brüder aus verschiedenen Gegenden unseres Landes und der Austausch der Gedanken in den freien Minuten war auch gut. Waren einerseits die Konferenztage auch wegen der drückenden Hitze und dem ungewöhnlichen Staub, der bei der Windstille durch das Fahren zur Kapelle und von derselben zu den Quartieren verursacht wurde, schwer und unangenehm, so ließ sich doch niemand dadurch in Mißstimmung bringen. Wir haben dadurch in diesen Tagen das Abschütteln des Staubes von unsern Füßen, Mänteln und Hüten fast ganz gründlich gelernt, leider wollte das in den meisten Fällen aber noch nicht genügen, und wir mußten wiederholt die Bürste in Anspruch nehmen, um den Staub zu entfernen und für den nächsten Platz zu machen. Manche Städter, die für das Landleben früher so geschwärmt und sich darauf für diese Tage besonders gefreut hatten, meinten, es sei doch in der Stadt schöner, weil es nicht so viel Staub gäbe. Nun, der Radawczyker Boden ist auch nicht immer so freigebig wie er es jetzt war, da ihn die warmen Sonnenstrahlen schon tagelang beschienen und ihm bis ans Herz gedrungen waren. Und unter solchen Umständen ist es ja auch kein Wunder, wird doch der Mensch auch freigebiger, wenn sein Herz warm geworden ist.

Einen Höhepunkt bildete der Sonntag. Das hatten die lieben Geschwister von den Stationen und den Nachbargemeinden wohl geahnt und vielleicht auch darum gebetet, denn sie kamen mit großen Leiterwagen und andere mit Autobus scharenweis zusammen, so daß die geräumige Kapelle lange nicht allen Sitzgelegenheit bieten konnte. Der große Korridor wurde zuhilfe genommen, doch auch der genügte noch nicht ganz. Am Vormittag predigten die Brüder Fester und Brauer und hoben speziell die Aufgaben des Predigers und der Gemeinde zu einander und dem Werke des Herrn gegenüber hervor, worauf Bruder A. Hart durch Händeauflegen der älteren Prediger und Gebet zum Predigeramt ordiniert wurde. Es war ein feierlicher Augenblick für alle Anwesenden, die die Nähe des Herrn verspürten und im Stillen den Segen für den Boten des Herrn erflehten.

Der Nachmittag galt ganz dem Jubiläum der Gemeinde. Bruder Strzelec, der als Gast und Vertreter der slavischen Vereinigung unter uns weilte, wandte sich in polnischer Sprache an die Versammlung mit dem Worte des Lebens. Ihm schloß sich der Werkmeister mit einem kurzen geschichtlichen Ueberblick über die Kapelle und Gemeinde an. Den Schluß machte Bruder E. R Wenske. Damit wichen wir diesesmal von der Gewohnheit, alle anwesenden Missionsarbeiter am Konferenz-Sonntag-Nachmittag in Fünfminutenansprachen zu Worte kommen zu lassen, ab, und die Anwesenden hatten nicht die Gelegenheit, alle Brüder zu hören.

Doch Abwechslung tut ja auch oft gut, wenn es auch nicht immer nach Wunsch aller geht.

Im allgemeinen haben die Konferenztage wieder ein neues Bild unseres Werkes vor unsern Augen entrollt, das uns zum Jubel und zur Beugung Gott gegenüber Veranlassung gab. Doch wir wollen dies nicht nur auf Konferenzen und unter Konferenzstimmung als eine gewisse Konferenzdekoration üben, sondern auch während des Konferenzjahres an dem Ort, wo uns der Herr hingestellt und bei der Arbeit, die uns der Herr in Seinem Weinberge angewiesen hat.

Die Entstehung und der Werdegang der deutschen Baptistengemeinden in Rio Grande do Sul, Brasilien.

Von L. Horn.

Fortsetzung.

Durch die Wirksamkeit des Br. Henke, der von Ijuhy aus hier Besuche machte, kam neues Leben in die Gemeinde. Eine große Anzahl wurde bekehrt und von Br. Henke getauft. Auch Br. Joh. Borkowsky wirkte im Segen, und, was niemand wußte, daß geschah. Die Gemeinde erstarkte sehr, obgleich das geistliche Leben nicht bei allen auf der Höhe war. Die Zahl der Mitgleider stieg auf nahe 300 Seelen.

Daß die Gemeinde nun weiter ohne Prediger bleiben konnte, war nicht möglich, und man ging nun allen Ernstes an die Lösung dieser Frage. Auf die Empfehlung von Br. Henke gab man Br. Oswald Krause in Kicin, Polen, einen Ruf. Dieser sagte zuerst zu, doch er stellte der Gemeide Bedingungen, die sie nicht erfüllen konnte, und so wurde nichts daraus.

Unterdessen kam Br. Henke nach Polen, seine Frau abzuholen, und weil ich schon früher mit ihm zwecks Auswanderung nach Brasilien in Briefwechsel getreten war, fand ich Gelegenheit in einer persönlichen Unterredung mit ihm, auch auf die Missionsarbeit zu sprechen zu kommen. Er ermunterte mich zu diesem Schritt, und ich fand Freudigkeit, dem Ruf der Gemeinde zu folgen und die Missionsarbeit in Guarany Linie Republika zu übernehmen.

Das Gemeindegebiet ist sehr groß und die Geschwister wohnen weit zerstreut. Diese alle zu besuchen und mit ihnen in Verbindung zu bleiben, erfordert viel Zeit und Kraft; doch der Herr gibt Gnade, allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Die Gemeinde ist gegen früher leistungsfähiger geworden. Die Kapelle wurde gründlich renoviert und man ist dabei, auf einer größeren Station eine zweite Kapelle zu erbauen. Die Gemeinde zählt gegenwärtig 280 Mitglieder. Das geistliche Leben ist nicht ganz auf der Höhe, es gilt noch immer, alte Schäden auszumerzen; doch ist bei vielen Gliedern ein ernstes Streben, Jesu immer ähnlicher zu werden, vorhanden, und wir erwarten auch wieder einen Zuwachs durch Bekehrung.

Das Siedlungsgebiet Guarany schließt noch alle Missionsmöglichkeiten in sich. Die Konferenz beschloß, einen Missionsarbeiter anzustellen, der als Kolporteur reisen und Pionierarbeit verrichten soll. Es könnten mehrere Kolporteure angestellt werden, doch dazu fehlen die Mittel.

Ein ähnliches Missionsgebiet stellen die Gemeinden Ijuhy und Santa Rosa dar.

Capo Eré ist eine kleine Gemeinde, hoch im Norden von Rio Grande do Sul gelegen. Sie ist schon im Jahre 1913 gegründet worden. Ihre Mitglieder sind aus Wolhynien und aus Bessarabien eingewandert. Das Werk will dort auch nicht gut voran. Es fehlt dem Gemeindlein der entsprechende Leiter. Der Gemeindeort ist Erechim; jedoch wollen die Geschwister in dem aufblühenden Städtchen Boa-Vista auch eine Kapelle bauen. Die Mitgliederzahl dieser Gemeinde beläuft sich auf etwa 60 Personen.

Die Gemeinde Ijuhy besteht aus zwei Gemeinden und hat 3 Kapellen: eine auf Linie 18, wo der Prediger wohnt, eine auf Ramada, Linie 23 und eine auf Linie 28.

In dem Siedlungsgebiet Ijuhy ist schon in den ersten Anfängen des Baptismus im Süden Brasiliens gearbeitet worden. Doch diese Arbeit galt mehr den Letten, unter welchen die Brüder: Fritz und Willy arbeiteten. Es bestanden auch gut organisierte lettische Gemeinden, die es zuerst mit der deutschen Vereinigung hielten, später aber an die brasilianische Mission sich anlehnten. Gegenwärtig liegt die Arbeit unter den Letten darnieder.

Es hat in den ersten Anfängen auch zerstreute deutsche Baptistenfamilien in Ijuhy, wie das aus dem Bericht des Predigers Br. Aug. Matschulat hervorgeht, gegeben, doch die eigentliche Arbeit unter den Deutschredenden ist späteren Datums.

Den ersten Anstoß zur Gründung der Gemeinde auf Nr. 18 gab ein kirchlichgesinnter Mann. Unter seiner Wirksamkeit bekehrte sich eine Anzahl junger Leute die auch nun die Taufe begehrten, die Br. Landenberger, damals

Prediger in Neu-Württemberg, an ihnen vollzog. Als der Führer dieser Bewegung sah, daß er nicht an das Ruder kommen sollte, schwenkte er bald ab, und so wurde im Jahre 1917 zur Gründung der Gemeinde geschritten. Die Gemeinde auf Linie 28 wurde zwei Jahren später gegründet. Es bestanden noch kleine Gemeindlein auf Linie 14 und auf Linie 5, die aber später mit der Gemeinde Ijuhy 18 verschmolzen.

Diese Gemeinden hatten auch jahrelang keinen Prediger und wurden von Neu-Württemberg besucht und betreut. Im Jahre 1923 trat Br. Henke als Prediger in diesen Gemeindlein an und hatte zuerst keinen leichten Stand, sie an christliche Gemeindeordnung zu gewöhnen; doch nach und nach geschah auch hier eine Wandlung. Br. Henkes Tätigkeit erstreckte sich auch auf andere Gemeinden, besonders auf die Gemeinde Guarany. Sowohl dort wie auch hier wurden viele Seelen durch ihn dem Heiland zugeführt. Die Gemeinde wuchs auch stark in Ijuhy, es waren bei seinem Abgang 244 Mitglieder in den vereinigten Gemeinden. Nachdem Br. Henke 5½ Jahre im Segen in Ijuhy gearbeitet hatte, verließ er sein liebgewordenes Arbeitsfeld und ging nach Ramirez in Argentinien.

Die Gemeinde blieb nun wieder ohne Prediger und schaute bangen Herzens in die Zukunft. Doch der Herr ließ die Gemeinde nicht ohne einen Unterhirten und gab ihr solchen nach 1 Jahr in der Person des Br. Johann Krause aus Kolowerty in Polen. Am 16. März d. J. wurde seine Einführung festlich begangen, bei welcher die Predigerbrüder F. Matschulat und L. Horn mitwirkten.

Schluß folgt.

Bibelschule des Alberta Dreibundes deutscher Baptisten.

Dieselbe tagte vom 4. bis 30. Januar dieses Jahres in der Gemeinde Wetaskiwin, Canada. Schon seit längerer Zeit hatte sich der Dreibund mit dieser Frage beschäftigt und im vorigen Jahre auch eine Bibelschule einberufen, aber in diesem Jahre gelang es, deren fünf zu veranstalten. Unterzeichneter hatte jedoch nur das Vorrecht, auf einer derselben zu sein, und will somit auch einiges darüber berichten.

Für die Schule wurde vom Komitee des Dreibundes ein Gebäude von den schwedischen Baptisten gemietet, welches den Namen „Bible Institute" trägt und dazu wie geschaffen ist; es bietet einen Raum für 38 Studenten. Da sich aber die Zahl der Jünglinge und Jungfrauen, die an dem Unterricht teilnehmen wollten, auf 43 belief, mußten einige von uns anderswo untergebracht werden.

Das Komitee hatte die beiden Jugendsekretäre Pred. A. A. Schade und A. P. Mihm aus den Vereinigten Staaten eingeladen, die den Hauptunterricht erteilen sollten. Bruder Schade gab die ersten zwei Wochen hindurch Unterricht aus der Apostelgeschichte und Kirchengeschichte und gab Anleitung zu der so wichtigen Arbeit in der Gemeinde und Sonntagsschule. Es wurde besonders erwogen, wie die Apostel zu ihrer Zeit gewirkt und gelitten und trotzdem das Panier des Kreuzes Christi hochgehoben haben. Aus der Kirchengeschichte sahen wir, wie sich das Christentum entwickelt hat, trotzdem es unter manchen heidnischen Königen sehr verfolgt wurde. Es ist durchgedrungen bis in unsere Zeit und die Wahrheit hat gesiegt. Zwischen diesen Unterrichtsstunden erteilte der Prediger der Nachbargemeinde Leduc, Br. P. Potzner, der auch Musikdirektor des Dreibundes ist, Unterricht in Gesang und Musik, und Bruder Prediger A. Krämer aus Edmonton belehrte uns über das praktische Glaubensleben eines jeden Christen. Ueber alle Gegenstände des Unterrichts folgte dann ein entsprechendes Examen.

In dieser Zeit hatten wir jeden Montag und Donnerstag abends Versammlungen, in denen das Wort Gottes von den Hauptlehrern verkündigt wurde, was uns zum großen Segen diente und uns dem Herrn und Seinem Reiche näher brachte. Aus allen Studenten wurde ein Männer- Frauen- Gemischter- und Streich-Chor gebildet, die das Vorrecht hatten, an den Abenden mitzuhelfen und das Werk unseres Gottes zu fördern. So vergingen die ersten zwei Wochen sehr schnell und Bruder Schade nahm von uns Abschied, um an einer anderen Bibelschule zu unterrichten. Die letzten zwei Wochen hatten wir das Vorrecht, Bruder Mihm unter uns zu haben. Er zeigte uns die vier Hauptpropheten des alten Bundes, wie sie gewirkt gekämpft und geduldet haben, um den Plan Gottes zu verkündigen. Auch hatten wir

Gelegenheit, manches über Mission zu hören, wie sie begonnen hat, wie sie getrieben wird, wie sie gepflegt werden sollte und wie wir die Not erkennen müßten, um den verlorenen Heiden zu helfen und ihnen das Evangelium zu bringen.

Auch über diese zwei wichtigen Dinge mußten wir ein Examen schreiben, das uns nicht so ganz leicht war.

Eine Ueberraschung war es für uns, Dr. Leesh, den Aeltesten der englischen Baptisten Albertas, zu sehen und zu hören, der uns einen Besuch abstattete. Er verkündigte das Wort Gottes mit vollem Ernst und mit ganzer Hingabe an seinen Meister.

Alle diese herrlichen Stunden der Freude und des inneren Gewinns führten uns aber auch immer näher dem Augenblick des Scheidens. Am letzten Sonntag durften wir der Gemeinde Wetaskiwin noch ein schönes Programm entfalten. Bruder Prediger Mihm diente als Hauptredner und wir alle halfen mit das Fest zu verschönern und unsern großen Schöpfer Himmels und der Erde zu preisen. Bruder Pred. F. W. Behnke mit seiner Gemeinde sprachen uns den tiefsten Dank aus. Die lieben Geschwister hatten unsere Schule aufs beste unterstützt, was Gott, der Geber aller Gaben, ihnen vielfältig vergelten wolle.

In den letzten Tagen versammelten sich noch alle Prediger, um ein Konzil abzuhalten, einige waren auch von auswärts gekommen, so daß sich die Zahl auf 12 belief. Es wurden dabei noch wichtige Dinge besprochen.

Endlich kam auch der letzte Abend unseres Beisammenseins. Wir hatten für diesen Abend ein reichhaltiges Programm vorgesehen, und da die Kirche der deutschen Baptisten uns zu klein erschien, wurde uns die Erlaubnis zuteil, unsere Abschiedsfeier in der Presbiterianer Kirche abzuhalten; doch auch diese war noch fast zu klein, denn jeder Stehplatz war vernommen und alle lauschten dem verkündigten Evangelium, das in deutscher und englischer Sprache verkündigt wurde, so daß dieser letzte Abend der schönste war.

Nach dem Gesang „Gott mit uns, bis wir uns wiedersehn" begaben wir uns alle auf die Heimreise, um das Gelernte in die Praxis umzusetzen. Unser Wunsch ist: Herr, gib uns noch viele solcher Tage in unserem Leben!

Es grüßt alle Hausfreundleser im Namen des Herrn euer Bruder in Christo.

Ewald M. Breitkreuz.

Gemeindeberichte

Ostpolnische Vereinigungs-Konferenz in Porozow.

Mit Gottes Hilfe konnte die diesjährige Ostpolnische Konferenz am 31. Mai und 1. Juni in Porozow tagen. Die meisten der werten Abgeordneten und Gäste trafen schon am Freitag in Równe ein und wurden per Fuhrwerk der lieben Geschwister der Gastgemeinde nach Porozow gebracht, wo sie in den Häusern der freundlichen Gastgeber Aufnahme fanden. Unter den vielen Bekannten durften wir diesmal zu unserer besonderen Freude auch den Schriftleiter des „Hausfreund", Prediger A. Knoff begrüßen. Den meisten Konferenzteilnehmern war er dem Angesichte nach fremd und deshalb war es ihnen besonders interessant, den auch persönlich kennen zu lernen und zu hören, der wöchentlich in viele Häuser durch den Hausfreund einkehrt. Es gab denn auch reichlich Gelegenheit dazu; schon am ersten Abend durch eine Evangelisationsansprache, die ein Ruf zur Nachfolge Jesu war, und am nächsten Tage durch eine Bibelstunde über die Stellung der Kinder Gottes in dieser Welt, so wie auch am Sonntag Vor- und nachmittag durch die Verkündigung des Wortes Gottes.

Nach üblicher erbaulicher Einleitung schritt die Konferenz zur Arbeit und wählte Bruder Jeske zum Konferenzleiter und den werten Gast A. Knoff zu seinem Gehilfen. An Abgeordneten waren 40 erschienen. Aus den Berichten ging hervor, daß das Werk des Herrn in Wolhynien troß der großen Abwanderung in früheren Jahren und mancher anderer Hindernisse doch forwärts geht. Es durften im Konferenzjahr 157 Neubekehrte getauft werden, während eine Anzahl noch auf die Taufe wartet.

Die Gemeinde Kolowert ist seit Neujahr predigerlos und betet um einen Unterhirten, der dem Häuflein vorstehen und es leiten soll,

hat aber noch keine Aussicht auf einen Bruder. Sie ist bemüht, die Arbeit einstweilen mit eigenen Kräften zu tun, bis ihr der Herr einen geeigneten Boten schenken wird. Die Gemeinde hat dreimal Taufe gehabt, wobei sie mehreren lieben Seelen, die sich Jesu ergeben hatten, die Hand der Gemeinschaft reichen konnte.

Die Gemeinde Lucynow schaut auf eine segensreiche Erweckungszeit zurück, in welcher viele Sünder unter dem Kreuze Buße getan und Vergebung ihrer Sünden gefunden haben. Von diesen durften schon 74 getauft werden, andere warten noch darauf. Die Gemeinde ist groß und zerstreut. An 18 Predigtplätzen wird Gottes Wort verkündigt und Sünder zu Jesu eingeladen.

Die Gemeinde Rożyszcze hatte auch im Konferenzjahre eine liebliche Erweckung. Viele haben den Ruf Jesu angenommen und sind mit ihrer Sündenschuld zu Jesu gekommen, der sie angenommen und ihnen Ruhe für ihre Seelen gegeben hat.

Die Gemeinde Porozow hat noch immer keinen Prediger, wird aber ab und zu von Br. Jeske besucht, der die nötigen Amtspflichten bei seinen Besuchen verrichtet. Die Gemeinde hält auch Umschau nach einem Boten Gottes, der die Arbeit im Weinberge des Herrn an diesem Orte tun möchte.

Im allgemeinen haben wir viel Ursache, den Herrn zu preisen für Seinen Beistand und Seine Segnungen, die Er uns im vergangenen Konferenzjahr hat werden lassen. Wir wollen auch nicht müde werden, Ihm weiter zu vertrauen und auch selber zu tun, was in unseren Kräften ist, damit Sein Reich gebaut werde.

Eine besondere Sorge bildete die Jugendarbeit, die nicht getan werden konnte, wie es hätte sein sollen. Da die Konferenz noch nicht die Möglichkeit hat, einen speziellen Jugendarbeiter anzustellen, sollen einstweilen die Brüder Mattner, Gläsmann, Wurz und Kusmaul gelegentlich ihrer Reisen auch der Jugend ihr Interesse entgegenbringen und spezielle Jugendstunden anberaumen.

Nachdem die Konferenz die nötigen Vereinigungswahlen ausgeführt hatte, konnte die Konferenz geschlossen werden.

Der nächste Tag war der Konferenzsonntag. Bruder Mattner leitete die Morgenandacht und Br. Knoff diente mit dem Worte Gottes, dem sich dann Bruder Słama in polnischer Sprache anschloß. Christus und das Kreuz von Golgatha waren das Zentrum, um das sich die Ansprachen drehten und aufforderten zum Kreuze zu kommen.

Am Nachmittag füllte sich der Raum bis in die Ausgänge mit Zuhörern, die den Darbietungen in Saitenspiel, Gesang und Predigt lauschten. Da viele Polen anwesend waren sprach Br. Tuczek in ihrer Muttersprache zu ihnen über den Tag, den der Herr gemacht hat zu ihrem Heil und ihrer Seligkeit. Ihm schloß sich Br. Knoff an und betonte die Bedingung zur Seligkeit, die Jesus in Matth. 5. 8 seinen Zuhörern stellte und unter denen auch heute die Seligkeit allein möglich ist, nämlich ein reines Herz.

Damit fanden die gesegneten Tage ihren Abschluß, und nachdem noch manche Dankgebete für die Segnungen des Herrn aus den Herzen der Anwesenden geflossen waren, reichten wir uns die Hände zum Abschied und jeder zog seine Straße heimwärts, um das noch im Stillen zu verarbeiten, was er in den Tagen eingesammelt hatte.

In Auftrage Emil Kaus.

Freizeit und Jugendkonferenz in Hohenkirch.

Unter den vielen Veranstaltungen, Festen und Feiern, deren sich die Gemeinde Hohenkirch seit ihrer Gründung erfreuen durfte, hatte sie auch die Freude, die erste Freizeit, verbunden mit der diesjährigen Jugendkonferenz, aufnehmen zu dürfen, welche vom 27.—29. Mai tagte. Schon am Montag durften wir eine schöne Anzahl Abgeordneter und Gäste aus verschiedenen Richtungen und Vereinen freundlich auf dem Bahnhof empfangen. Alte Bekannte durften sich wieder sehen und andern war Gelegenheit gegeben, sich kennen zu lernen.

Am Dienstag früh 1/2 9 Uhr wurde unsere Freizeit mit einer gesegneten Gebetsstunde, geleitet von Br. Frank, Graudenz, eingeleitet. Br. Frank schlug den rechten Akkord an, indem er 1. Mose 16, 13 gewählt hatte und allen Teilnehmern das ernste Wort, „Gott, du siehest mich," vor die Seele führte. Gott, du siehest

mich in diesen Freizeit- und Konferenztagen. Du siehest mich aber auch im späteren Leben. Gott, du siehest mich in trüben und heiteren Tagen, Du siehest mich in meinen Sünden; Du siehest mich aber auch im heißen Gebetskampf um mein Seelenheil. Gott sieht und weiß, mit welchem Wunsche und Verlangen wir in diese Freizeit eingetreten sind. Ob wir gekommen sind, um einen Segen zu empfangen, den Herrn zu sehen, um innerlich gefördert zu werden, oder ob wir aus äußeren Anlässen diese Reise gemacht haben und sie als eine Art Vergnügung betrachten. Br. Frank führte weiter aus, wie dieses Wort auf verschiedene Klassen von Menschen auch verschiedene Eindrücke macht, und zwar ist dieses Wort: 1. den Gottesleugnern ein Dorn, 2. den Suchenden ein Sporn und 3. den Gläubigen ein Born. Möge dieses ernste, wahre, heilige, aber auch tröstende Wort uns durchs ganze Leben begleiten, daß wir vor mancher Sünde und manchem Fall bewahrt bleiben möchten.

Dieser Gebetsgemeinschaft schloß sich der Ortsprediger Br. Kretsch mit einer herzlichen Begrüßung an. Er begrüßte im Namen der Gemeinde die erschienenen Gäste, hieß sie herzlich Willkommen und wünschte ihnen für diese Tage des Herrn reichsten Segen. Gleichzeitig mußte er auch die traurige Mitteilung machen, das Br. Drews nicht erscheinen könne infolge schwerer Erkrankung seiner lieben Gattin, obwohl auch er sehr gern gekommen wäre, um uns mit dem Lebenswort zu dienen. Wiederum durfte Br. Kretsch es mit Freuden bekunden, das die lieben Predigerbrüder: Ekelmann, Marienwerder; Lenz, Lodz; Naber, Briesen und Frank, Graudenz der freundlichen Einladung gefolgt waren.

Dann referierte Br. Ekelmann über das Thema: „Der Auftrag des scheidenden Heilands an die Jugend aller Zeiten." Br. Ekelmann zeigte in seinem Referat, wie dieser Auftrag besonders der Jugend gelte. Junge Menschen hatte Jesus um sich gesammelt und betraute sie mit diesem Auftrage. Sie hatten noch ein gutes Ohr und Auge. Sie besaßen noch ein gutes Gedächtnis und waren deshalb fähig, das Gesehene und Gehörte aufzunehmen und weiter zu tragen. Br. Ekelmann zeigte uns weiter in seinen Ausführungen die Größe und Notwendigkeit, diesen Auftrag auszuführen.

Am Nachmittag hielt Br. Naber einen Vortrag über die Geschichte des Baptismus. Er zeigte in großen Zügen seine Entstehung und Fortsetzung bis zur Jetztzeit. Anschließend hielt Br. Ekelmann einen Vortrag über das Thema: „Die Grundkraft für unsere Jugend zum Zeugendienst." Auch dieser Vortrag wurde uns allen zum reichen Gewinn.

Abends um 6 Uhr fand eine öffentliche Versammlung statt, in der die Brüder Lenz und Ekelmann mit dem Lebensworte dienten.

Mittwoch früh wurde ebenfalls um 1/2 9 Uhr mit einer Gebetsstunde begonnen, geleitet von Br. Buchholz, Graudenz. Matthäus 28, 9 hatte er als Text gewählt und führte uns „Jesu Gruß" vor die Seele.

Wir hörten dann ein Referat von Br. Ekelmann über das Thema: „Die Bedingungen, die in uns erfüllt werden müssen, daß wir Zeugendienst tun können," und „Die Wirkungen, die aus treuem Zeugendienst erwachsen." Als notwendige Bedingung für den Zeugendienst wurde uns die Wiedergeburt und der Glaubensgehorsam genannt. Nur der kann Zeugen oder Zeugendienst verrichten, der selbst etwas erfahren oder erlebt hat. Nur der kann die Gnade Gottes rühmen, der sie selbst an sich erlebt hat. Die Wirkungen, welche aus treuem Zeugendienst erwachsen, bestehen einerseits darin, daß Sünder unters Kreuz von Golgatha geführt werden, zur Sündenerkenntnis und zum Sündenbekenntnis gelangen und dann zu Mitarbeitern im Reiche Gottes herangezogen werden können. Denn: Gerettet sein, bringt Rettersinn!

Am Nachmittag um 3 Uhr hielt Br. Frank einen Vortrag über: „Die Märtyrer der ersten Baptisten." In dieser Nachmittagsstunde hatten wir Gelegenheit, in die Leiden und Foltern unserer Vorfahren und Bahnbrecher hinein zu schauen. O, diese Märtyrergeschichte ist ein heiliges Gebiet, und sie hat es sich verdient gemacht, mit Blut geschrieben zu werden. Beim Anhören dieser Geschehnisse aus jenen furchtbaren Tagen hat wohl mancher an seine eigne Brust geschlagen und sich gefragt: womit bezeuge ich es, daß ich ein Streiter Christi bin und Christo angehöre? Wie würden wir uns bewähren, wenn auch über uns solche Zeiten hereinbrechen würden? Würden auch wir, wenn es sein müßte, um Jesu willen unser Leben dahin geben können?

Nach einer kurzen Pause sprach Br. Ekelmann noch über das Thema: „Die Ausrüstung für die Jugend mit dem heiligen Geist.“ Auch die Ausführungen dieses Themas waren segensreich.

Am Abend um 6 Uhr fand wieder eine öffentliche Versammlung statt, in der die Brüder Frank und Ekelmann mit dem Lebensworte dienten.

Erwähnen möchte ich noch, daß die von Br. Ekelmann eingeführte Gruppeneinteilung und Gruppenarbeit in diesen Tagen zum Nutzen und späteren Fortschritt anleitete und zur Nachahmung in unseren Vereinen empfohlen werden darf.

Nachdem Br. Ekelmann am Himmelfahrtsmorgen mit einer gesegneten Bibel- und Gebetsstunde gedient und den Zweck und das Ziel der Bekehrung nahe gelegt hatte, fand der geschäftliche Teil seine Erledigung.

Am Nachmittag fand ein gesegnetes Jugendfest statt, welches den Abschluß dieser Tagung bildete. Unsere Kapelle war bis auf den letzten Platz besetzt; lange ist es wohl schon her, da wir uns eines so zahlreichen Besuches erfreuen durften. Durch Ansprachen, Zeugnisse, Chorlieder, Gittarrenvorträge und Gedichte wurde der Name des Herrn erhöht und Seine Gnade gepriesen, die Er armen Sündern hatte zu teil werden lassen. Nur zu schnell eilten die Stunden und Tage dahin, und wieder mußten wir uns die Hand zum Abschied reichen.

Das in diesen Tagen Dargebotene möge Gott an allen Freizeitteilnehmern segnen und ihren Mit- und Nebenmenschen zum reichen Gewinn werden lassen für Zeit und Ewigkeit. Kurt Schulz.

Radawczyk. Daß der Herr Seine Gemeinde baut, durften wir in den Pfingsttagen erfahren.

Gott schenkte uns die Gnade, an 25 Gläubiggewordenen den Taufbefehl Jesu vollziehen zu dürfen.

Br. W. Tutschek, der unserer Einladung gefolgt war, konnte diese heilige Handlung vollziehen.

Wir sind Gott von Herzen dankbar für Seine Gnadenerweisung A. Hart.

Moczulki, Gem. Lucynów. Unsere Station ist nur klein und das geistliche Leben oft sehr schwach doch haben wir auch Stunden, in denen wir uns freuen können.

Wir möchten hier ausrufen: „Lasset uns freuen und fröhlich sein“! Unsere Freude besteht darin, daß Gott bei uns in letzter Zeit einige Sünder aus dem Sündenschlafe geweckt hat und uns die Gelegenheit gab, am 3. Pfingsttage ein Doppelfest zu feiern.

In aller Frühe strömten schon viele Geschwister und Freunde zusammen, um an dieser Feier teilzunehmen.

Die Brüder Jekel und Jeske durften zu einer großen Versammlung in ernster Weise über Gottes Wort sprechen. Ersterer redete auf Grund von Eph. 5, 1—21, besonders Vers 18 vom Vollwerden des Geistes. Letzterer nach Hesekiel 34, 16—26. Von dem guten Willen unseres Gottes. 1. Sein Volk zu sammeln 2. zu segnen 3. mit gnädigem Regen zu begießen.

Nach vielen Dankgebeten begab sich die Versammlung zum Wasser. Nach kurzer Ansprache vor Br. Jeske über Luk. 20, 1–8, über 1. die Frage Jesu, woher die Taufe Johannes war, 2. Die Heuchelei der Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten, stieg er mit 10 Geretteten ins Wasser und taufte sie auf ihr Bekenntnis des Glaubens an Christum. Von den Neugetauften sind 4 unserer Station angehörig, 4 der Nachbarstation Gonczaricha und 2 der Station Slomka.

Nachmittag sprachen 3 Brüder: Lengert über Ps. 23 und zeigte den guten Hirten und treuen Führer, Br. Jekel nach Luk. 15, 1—10. Die Freude der Engel über einen Sünder, der Buße tut. Br. Jeske richtete sich an die Neugetauften mit Ps. 25, 8 und mahnte sie, treu und fromm zu bleiben, worauf die Einführung und Abendmahlsfeier folgte. Es waren gesegnete Stunden, doch der Abend mahnte uns zum Scheiden. Wir drückten einander die Hände zum Abschied und unsere Herzen bewegte der Wunsch, daß uns der Herr mehr solcher Segensstunden schenken möchte.

Wir bitten hiermit alle Lieben im Herrn, unser im Gebet zu gedenken, und, wo es möglich ist, uns zu besuchen. Die Arbeit ist hier bei uns groß. Wir warten auf die Mitarbeit der Kinder Gottes und auf Gottes reichsten Segen. K. Gajsler.

Wochenrundschau

Mussolini soll nach der Pariser Nationalzeitung „Ordre" jetzt schon für alle Fälle sein politisches Testament gemacht und seinen Nachfolger bestimmt haben. Der italienische Diktator will, nach der Meldung des Blattes, augenscheinlich eine Familiendynastie einrichten. Als seinen Erben soll er niemanden anders erwählt haben, als seinen neugebackenen Schwiegersohn. Der König solle eine Anordnung erlassen, nach der der Nachfolger Mussolinis gleichzeitig das Amt des Parteichefs der faschistischen Partei und das des Ministerpräsidenten erhalte. Die Verordnung soll aber auch noch bestimmen, daß das Parlament keineswegs das Recht habe, den „erblichen" Ministerpräsidenten durch Mißtrauensvotum zu stürzen.

Aus Kischiniew wird gemeldet, daß es der Polizei gelungen sei, die gesamte sowjetrussische Spionageorganisation in Bessarabien auszuheben. Nicht weniger als 17 Spionagezentralen seien aufgedeckt und über 100 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Spione arbeiteten in rund 60 kleinen Geschäften, um ihre Tätigkeit unbemerkt betreiben zu können. Die Aufdeckung erfolgte durch die Verhaftung eines Kuriers, der heimlich über den Dniestr gekommen war.

Ueber die Tätigkeit des Vesuv berichtet der Direktor des Observatoriums, daß im innern des feuerspeienden Berges starke rollende Explosionen zu vernehmen seien, denen Fontänen von glühender Masse folgen, die der Berg auswirft. Diese Fontänen sind nachts weithin sichtbar. Um den Ausfluß der Lava aus dem Höllental zu verhindern, will man die Errichtung eines Schutzwalles vornehmen.

Eine grausige Eisenbahnkatastrophe ereignete sich auf der Strecke Paris-Nizza. Der Schnellzug, der diese Strecke passierte, entgleiste, während die Lokomotive und einige Wagen umstürzten und erhebliche Schäden erlitten. Von den Passagieren wurden 7 getötet und 30 schwer verletzt. Man ist überzeugt, daß als Täter nur kommunistische Kreise in Frage kommen und der Anschlag sich gegen den Ministerpräsidenten Tardieu richtete.

Durch einen Tornado wurden in Texas 16 Neger getötet und 100 verletzt. Auch hat eine Flut 30 Quadratmeilen Land unter Wasser gesetzt, wodurch über 1000 Personen obdachlos geworden sind.

Eine unsinkbares Torpedo-Motorboot hat der deutsche Ingenieur Sigg konstruiert, mit dem er eine Ozeanüberquerung wagen will. Das Boot besteht aus einem Stahlschwimmkörper, auf dem eine wasserdicht abgeschlossene Kabine aufgebaut ist. Sigg vollführt jetzt die ersten Probefahrten auf dem Bodensee.

Bei einer Massenkommunion in Barcelona, die 30,000 Kindern unter freiem Himmel erteilt wurde, brachen 2000 ohnmächtig zusammen. Während die meisten Kinder nach erster ärztlicher Hilfe in ihre Wohnungen gebracht werden konnten, mußten verschiedene andere, deren Zustand wegen Sonnenstichen zu Besorgnissen Anlaß gab, in ein Krankenhaus überführt werden.

Aus Washington wird gemeldet, daß das amerikanische Marineministerium 322 Bombenflugzeuge für einen Betrag von 200,000 Pfund Sterling bestellt hat. Ist das etwa auch ein Zeichen des Weltfriedens?

Künstlicher Regen. Die alte menschliche Sehnsucht, Regen machen zu können, hat in unserem technischen Zeitalter ihre, wenn auch kostspielige, Verwirklichung gefunden. Vom Amsterdamer Flugplatz ließ man kürzlich ein Flugzeug mit 1500 Kilo Eis an Bord aufsteigen. Ueber einer Stelle des Zuidersees, über der Wolken lagerten, wurde das pulverisierte Eis abgeworfen. Die durch die Abkühlung hervorgerufene Kondensation hatte dann wirklich einen Regen zur Folge.

Vom chinesischen Kriegsschauplatz wird berichtet, daß General Feng einen entschiedenen Sieg über die Regierungstruppen davongetragen haben soll. 25,000 Mann der Nankingregierung sollen gefangen genommen worden sein. Einer der Unterführer der Regierungstruppen soll mit seinen gesamten Truppen bei Putschau zur Nordarmee übergetreten sein. Dem großen Sieg, den General Feng in diesem Bericht für sich in Anspruch nimmt, gingen fünftägige Kämpfe um die Lunghai-Eisenbahn voraus. Der Sieg wird vorläufig in den Berichten aus dem Lager der Regierungstruppen nicht bestätigt.

In Südchile hat ein heftiger Sturm großen Schaden angerichtet. Dabei sind 8 Per-

sonen ums Leben gekommen und 20 Häuser eingestürzt. Der Dampfer „Laguna" ist im Sturm mit der gesamten Besatzung untergegangen.

In Charkow brach während einer Schulaufführung plötzlich Feuer aus. Unter den 400 anwesenden Kindern und 100 Erwachsenen entstand eine furchtbare Panik. Sie stürmten zu den Fenstern, um sich durch ausgebreitete Sprungtücher retten zu lassen. Leider hatte die Feuerwehr nicht genügend Sprungtücher zur Verfügung, so daß 29 Kinder ums Leben kamen und 89 verletzt wurden.

Aus Brasilien wird eine neue Aufstandsbewegung gemeldet, die im Staate Parahyba ausgebrochen sein soll. Bei einem Zusammenstoß zwischen Bundestruppen und Aufständischen gab es über 100 Tote und eine große Zahl von Verletzten. Der Führer der Aufständischen Pereyra hat den Regierungsbehörden in Rio de Janeiro telegraphisch mitgeteilt, daß er das Gebiet von Princeza, daß von ihm kürzlich besetzt worden ist, als von der brasilianischen Zentralregierung „unabhängig" erklärt hat. Er begründet die „Unabhängigkeitserklärung" mit dem Hinweis, daß sie einem allgemeinen Wunsch der Bevölkerung entspräche. Die brasilianische Regierung hat Verstärkungen an die gegen Pereyra kämpfenden Truppen gesandt.

Eine schreckliche Schiffskatastrophe hat sich an der amerikanischen Küste unlängst zugetragen, die 38 Menschenleben gekostet hat. Das Unglück entstand durch einen Zusammenstoß eines Dampfers mit einem Tankschiff. Wie Augenzeugen berichten, ereignete sich nach dem Zusammenstoß eine Explosion auf dem Tankdampfer, und das sich darin befindliche Oel fing sofort Feuer und ergoß sich brennend in das Meer. Dadurch erklärt sich die große Zahl der Toten, da sowohl Fahrgäste als auch die Besatzung des Tankdampfers in das brennende Oel hineinsprangen. Eine Rettung war unter diesen Umständen nicht möglich.

Aus Tokio wird gemeldet, daß der Vulkan Adama Yama, etwa 150 Kilometer nordwestlich von Tokio, plötzlich in Tätigkeit getreten sei. Aus dem Vulkan steigt eine riesige Rauchsäule auf und vereinzelte Lavaströme haben sich in Bewegung gesetzt.

Der chinesische Dampfer „Litsnon-Litung" ist nördlich der Mündung des Yangtsestromes auf ein Riff gestoßen und sank sofort. Mehr als 100 Insassen und die Besatzung ertranken.

Mitten im Kaukasus liegt das kleine Dorf Lati, in dem unlängst der Forscher Henry Barbusse einen Menschen traf, der im Jahre 1782 geboren wurde und nahe an 150 Jahre zählt. Trotz des hohen Alters fand ihn Barbusse noch frisch und kräftig und keine Spur des Verfalls. Es fehlte alles, was die alten Leute sonst so peinlich kenntlich macht. Sein Gesicht war keineswegs verwittert, seine Augen tränten nicht, Sein Auge leuchtete noch, seine Bewegungen waren lebhaft. Keinerlei Körperschwäche schien ihn überwunden zu haben. Er brauchte noch keine Brille. Die einzige Beschwerde, die er vorbrachte, betraf eine leichte Taubheit. Aber man bemerkte sie kaum. Noch im Alter von 125 Jahren pflegte er, selbst im Winter, im Flusse zu baden.

Quittungen

Für den Hausfreund eingegangen:

Amerika: W. Höhne 4 Dol. **Bialystok:** G. Boge 27. **Canada:** E. Schielke 2 Dol. **Czechy:** E. Kantz 10,60. **Garwarz:** O. Truderung 40,50. **Kattowitz:** K. Strzelec 5. **Krobonosch:** B. Schmalz 5. **Lipa:** F. Rossol für F. Rossol, Argentinien 20. **Lodz:** Lebrecht 10,60, R. Buchholz 5. **Lodz II:** S. Weicht 9, F. Fiedler 9. **Lublin:** E. Draht 5, E. Kniller 5,50, G. Bartsch 11. **Marjanki:** W. Neumann 13,50. **Wilczepole:** A. Draht 26,50. **Żyrardów:** A. Leidner 30. Für Konferenzabzeichen zu Gunsten armer und kranker Abonnenten 61,30.

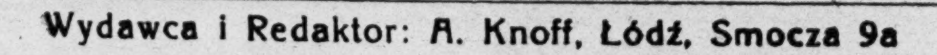
Allen lieben Gebern dankt aufs herzlichste die Schriftleitung.

Für das Predigerseminar eingegangen:

Lodz I: A. Kleber 1. **Kalisz:** E. Witt 10. **Żyrardów:** Gemeinde 162,24. **Teodorow:** Adam Grieger 30, Aug. Grieger 25, O. Kling 10, A. Weinert 40. **Krobanosz:** B. Schmalz 50. **Milejew:** A. Fichtner 15. **Płouszowice:** A. Müller 300. **Radawczyk:** J. Zuch 50, W. Walter 10. **Jezulin:** A. Stroscher 5, Fr. Schmidt 5, D. Batke 15. **Kuruwek:** R. Richter 5.

Mit bestem Gruß und Dank

F. Brauer.
Łódź, Lipowa 93.


Wydawca i Redaktor: A. Knoff, Łódź, Smocza 9a

Druk: „Kompas" Łódź, Gdańska 130.